

# Wieviele Hellseher gibt es in der Schweiz?

Autor(en): **Schaller, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **18 (1928)**

Heft 4-6

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004879>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Du bist für mich geboren,  
Dich hab ich mir erkoren.

Lebe ohne Sorgen  
Weiter wie am Morgen.

Salomon der weise spricht,  
Traue keiner Jungfer nicht.

Was man nicht kann meiden,  
Soll man willig leiden.

Alles gute wünsch ich dir.

Laßt uns unser Leben  
Stets der Freundschaft weihn.

Lebe glücklich und  
Vergiß mein nicht.

Nur eine geliebt,  
Sonst gibts gern Krieg.

Auf dem Zifferblatt einer Wanduhr von dem Jahre 1730:

So Dst  
Es schlägt / dein end  
Betracht.

Aus einer kleinen Tellerammlung des 17. und 18. Jahrhunderts  
in Basler Privatbesitz:

Nur ein Kuß  
Zum Genuß.

Unmäßig sehn  
Bringt Leyden.

Treib Tugend jeden Augenblick  
Wer nicht vorangeht, geht zurück.

Sonnenrein  
Sollst du auch seyn.

Liebe du mich  
So wie ich dich.

1670

Schön, zart und din  
ist Euphrosin.

Glück sey dein  
Schönstes Los auf Erden.

(Schiff: darunter:)  
Aus Freundschaft.

(Gegenstück: Schiff: darunter:)  
Lebe ohne Sorgen.

Arm und reich  
Im Tode gleich.

### Glockensprache.

Wenn die Kirchenglocken beim Läuten so einen nachziehenden Ton geben, dann muß bald Jemand im Dorfe sterben. (Gurtnellen.)

Wenn ein Strahler (Kristallsucher) einen Fund macht und er kann ihn nicht gleich mitnehmen, so legt er seinen Hammer dazu, um damit sein Anrecht auf die Fundstelle zu beweisen. Es wird ihm dann niemand seinen Anspruch streitig machen. (Waffen.)

Sifikon.

A. Schaller.

### Wieviele Hellscher gibt es in der Schweiz?

In W. soll ein Bahnarbeiter J. B. die Gabe des Hellschens besitzen. So wird von ihm erzählt, daß ihm einmal unterhalb W. ein ihm der Gestalt nach bekannter junger Mann, jedoch ohne Kopf, begegnete. Drei Wochen nachher wurde dieser junge Mann in einer Kehle durch schweren Steinschlag an den Kopf getötet. Einmal hatte der W. einem Bekannten dessen baldiges Ende vorausgesagt. In der Nacht, als dieser nun starb, wurde er

selber von einem Gebrechen geplagt, so daß er vermeinte, noch selbst sterben zu müssen. Er sagte dies dann dem Pfarrer, der ihm hierauf verbot, je wieder Jemandem den Tod voraus zu sagen. Der B. sei hinten im Jahr (31. Dez.) geboren, darum sehe er mehr als Andere, was ihm zwar keineswegs große Freude macht. Es werden von ihm noch weitere solche Fälle des Hellsehens erzählt.

Es wäre nun interessant zu erfahren, durch eine Enquete unter den Mitgliedern der Gesellschaft für Volkskunde, wieviele solche des Hellsehens Kundige sich in der Schweiz gegenwärtig vorfinden. Es wäre dabei abzusehen von dem gewerbsmäßigen Wahrsagertum und sich nur auf die sogenannte Gabe des zweiten Gesichtes zu beschränken. Die Orts- und Namensangaben könnten dabei nur der Redaktion mitgeteilt werden, es würde dann an einer Veröffentlichung der Statistik genügen. Das so gewonnene Material wäre für die Archivsammlung von Werte, da sich daraus bei nähern Angaben über die Art des Hellsehens Schlüsse ziehen lassen würden.

Sifikon.

A. Schaller.

### Kurze Notizen.

Dr. R. Bosch in Seengen veröffentlicht in der „Heimatkunde aus dem Seetal“, 2. Jahrg. Nr. 1 u. 2, eine Reihe bisher ungedruckter Sagen und Spukgeschichten aus dem Seetal.

Wir möchten nicht verfehlen, unsern Lesern zum Abonnement für ihre Jungmannschaft den vorzüglich redigierten „Schweizer Kamerad“ in Erinnerung zu rufen, der ja hin und wieder auch Volkskundliches bringt, wie z. B. in Nr. 7 des 14. Jahrganges (1928) der interessante Gantbrauch mit den brennenden Kerzen im Wallis, der in der „Schw. Wde.“ 8, 7. 18 geschildert ist. Für künftige Wiederabdrucke ähnlicher Art möchten wir allerdings Quellenangabe wünschen. Abonnement beim Zentralsekretariat „Pro Juventute“, Zürich.

### Fragen und Antworten. — Demandes et réponses.

Sennentilbi auf der Rigi. — Könnten Sie mir sagen, ob und wo die Beschreibung eines Hirtenfestes (Sennentilbi am Kirchweihfest oder einem andern Tage) auf Rigi-Klösterli oder Rigi-Kaltbad erhältlich wäre:

Antwort. — Eine Schilderung der Sennentilbi auf Rigi-Klösterli s. im „Eidg. National-Kalender“ (Aarau) 1866, S. 59. Über Äpfelbräuche überhaupt s. die Bibliographie von Franz Heinemann, Weltliche Gebräuche und Sitten (Bibliogr. d. Schweiz. Landeskunde Fasc. V, Heft V, S. 100 ff.) und Hist.-Biogr. Lexikon d. Schweiz I, 123 ff.; über die Tilbi im Besondern: Heinemann a. a. O. Heft III, S. 96 ff. Vereinzelt über den Kt. Schwyz: Archiv 3, 55 ff.; 16, 176. E. S.-R.

Zur Antwort Nr. 2 betreffend „Narrengesellschaften“ (Schweiz. Volkskunde 1928, Heft 1/3, S. 22) erlaubt sich der Unterzeichnete, auf Grund von a. D. u. Stelle eingezogenen Erkundigungen (Gewährsmann: Sar Magister N. Pitschen in Sent), folgende Ergänzungen bzw. Richtigstellungen:

1. Der Einsender hat den wesentlichen Umstand zu erwähnen unterlassen, der dem Schlachtumzug erst Sinn und Zweck verleiht: das